

# SCHNITT: MÄRZ 1938

## TRANSKRIPT

Wenn ZeitzeugInnen sich erinnern, dann suchen sie oft nach Worten, um schwer vermittelbare Erfahrungen auszudrücken. So bleiben Sätze bisweilen unvollendet, Grammatikregeln werden nicht beachtet. Die ZeitzeugInnen leben seit ihrer Flucht entweder in England oder in Israel, wo sie als Kinder und Jugendliche schnell die Landessprache lernen mussten, um in der Schule und im Alltag kommunizieren zu können. In ihren neuen Familien wurde meist nicht mehr Deutsch gesprochen. Das ist auch ein Grund, weshalb die Sprache der Interviewten manchmal für uns ungewöhnliche Wörter enthält oder der Satzbau nicht immer der Regelgrammatik entspricht. Dorli Neale wechselt bisweilen zwischen Deutsch und Englisch.

Die Zeichen (...) weisen darauf hin, dass hier Erzählteile herausgeschnitten wurden. Im Originalinterview haben die ErzählerInnen an dieser Stelle weitergesprochen. Der Gedankenstrich bedeutet, dass die Interviewten eine Sprechpause gemacht haben. Füllwörter wie „äh“, werden in der schriftlichen Fassung des Interviews wegen der besseren Lesbarkeit nicht wiedergegeben.

## „Welche Erinnerungen habe ich an den März 1938?“



**Abi  
Bauer**

Ich kann mich erinnern, wie wir noch, das war im Februar, da, wie da, wie da sind wir in der Klasse gesessen, da im ersten Bezirk und in den Nebenstraßen, in der Kärntnerstraße und am Ring waren große Umzüge und Sprechchöre. Und da, man hat schon gemerkt, dass, dass die Situation sich drastisch ändern wird.

(...)

Ich glaub', es war der 13. März. Da bin ich, das war Sonntag, war's auf jeden Fall. Da bin ich von meinem, wo ich gewohnt hab' in der Kaiserstraße nach Süden hinuntergegangen, musste über die Mariahilfer-Straße drüber, besch-, Verwandte besuchen und da war abgesperrt, ein Spalier. „Was ist los?“ „Der Führer kommt!“ Na gut, da bin ich auch im Spalier gestanden. Viertelstunde vergeht, da is' er schon. Na, da habe ich ihn begrüßt, und er hat mich zurückgegrüßt, fünf Meter von mir. Ja so, nicht jeder hat das erlebt.



**Abraham  
Gafni**

Natürlich im Moment, wo die, wo die Deutschen einmarschiert sind, hat sich ja alles geändert. Und komischerweise alles, was gegen die Juden war, (lacht) als Kind vielleicht ist mir so vorgekommen, ich bin nicht dabei. Ich habe alle Lieder auswendig gekannt und es hat mir gut gefallen diese Marschlieder. Und das war so wie es betrifft mich nicht. Und außerdem habe ich nie irgendwie jüdisch ausgesehen. Ich konnte alles machen, wenn man, wenn die Juden irgendwo nicht hin konnten oder nicht einkaufen, oder. Ich habe alles gemacht.

(...)

Ich kann mich erinnern, und das kommt mir heute noch so komisch vor, dass über Nacht war plötzlich aus jedem Fenster, war eine Hakenkraz-, Hakenkreuzfahne. Und ich denke oft nach, wie hat man das alles vorbereitet? Weil das war nicht eine hier oder da. Das war die ganze Stadt und jedes, aus jedem Fenster in jedem Haus.



**Dorli  
Neale**

Angefangen hat es, soweit ich weiß, dass ziemlich viele jüdische Deutsche in unser Geschäft gekommen sind und wollten Geld haben und haben erzählt, was in Deutschland vorgeht. Am Anfang, das kann ich mich erinnern, hab', hab' ich nur gehört: „Die übertreiben, wird bestimmt nicht so arg sein.“ Ich weiß noch, jeder hat ein bisschen Geld bekommen, ich glaub am Anfang hat man nicht geglaubt dran.

Das war das Erste, was wir, davon oder ich mich erinnern kann. Ich weiß vor'n „Anschluss“<sup>1</sup> kurz, haben die Eltern schon gesp-, drüber gesprochen: „Was wird sein, wenn Deutschland einmarschiert, was werden wir machen?“ Aber richtig sich gesorgt und geschaut, wie wir rauskommen können, das war erst nach'n „Anschluss“.



**Erika  
Shomrony**

Und in 38, nachdem, nachdem ich die Schule beendet hatte und sechs Monate in Zürich war, bin ich nach Hause gekommen, um zu sehen, was ich weitermach', und da ist dann in der Nacht, am 13. März 38 sind die Deutschen einmarschiert in Österreich. Meine Eltern waren gerade in Wien. Mein Vater war, er hat Einkäufe gemacht für das Geschäft. Meine Mutter ist mit ihm gefahren. Sie haben alles storniert in derselben Nacht, was er gekauft hat, und sind sofort zurückgekommen. Und wir haben sie in der Nacht gewartet mein Bruder und ich, und wir haben besprochen, was jetzt geschehen soll. Mein Vater hat gesagt: „Wir werden irgendwo in die Berge gehen und uns dort verstecken.“ Und meine Mutter hat gesagt: „Kommt nicht in Frage. Wir bleiben keine Sekunde länger hier, als wir unbedingt müssen.“

<sup>1</sup> Anschluss: Der Einmarsch der deutschen Wehrmacht im März 1938 und die Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich wurden von den Nationalsozialisten als „Anschluss“ bezeichnet.